
Medikamenten-Preisvergleich von Interpharma, santésuisse und vips

Interpretation und Schlussfolgerungen

Thomas Binder
Geschäftsführer vips
Bern, 17. Februar 2015

Kommentar zu den Resultaten



vs.

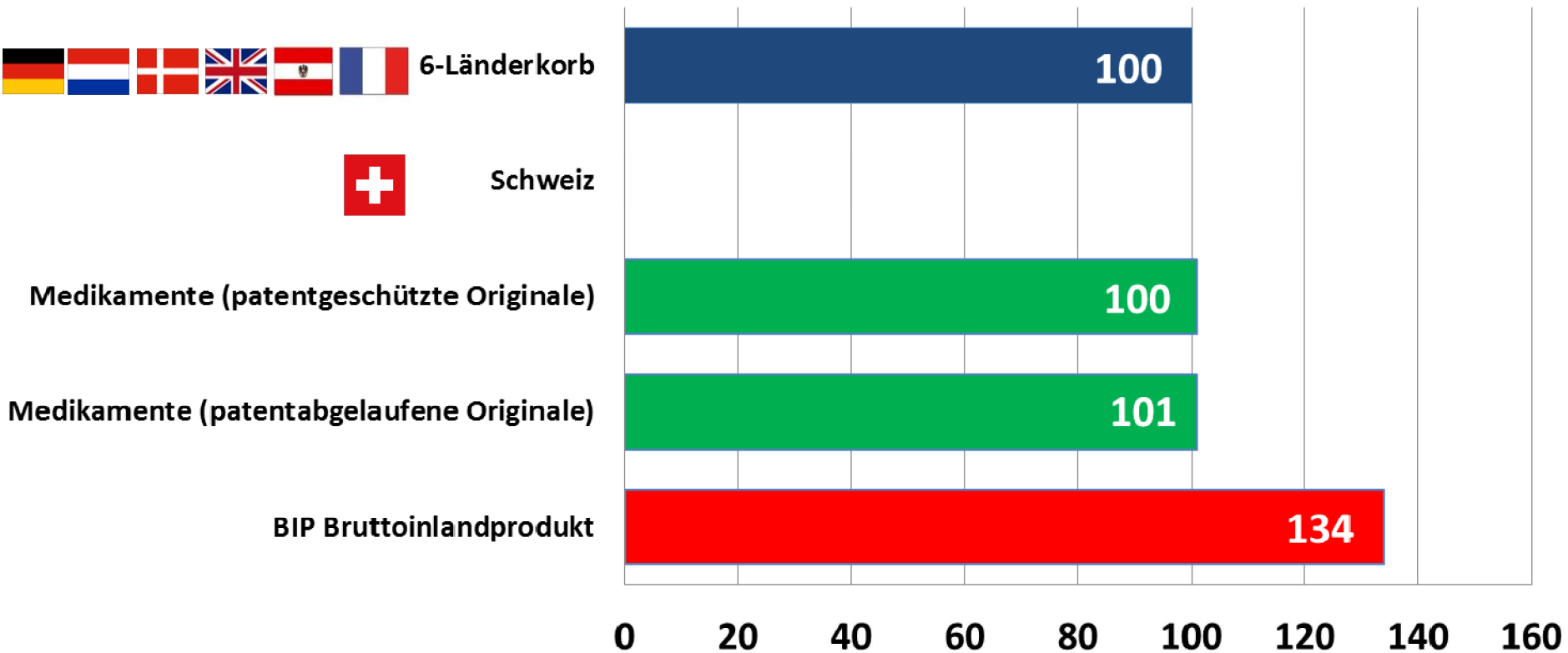


Bereich	Patentgeschützte Original - Medikamente	Patentabgelaufene Original - Medikamente	Generika
Marktanteil in % im SL-Markt	52%	34%	14%
Resultate 2014 Ø 6-Länderkorb	Index 100	Index 99	Index 53

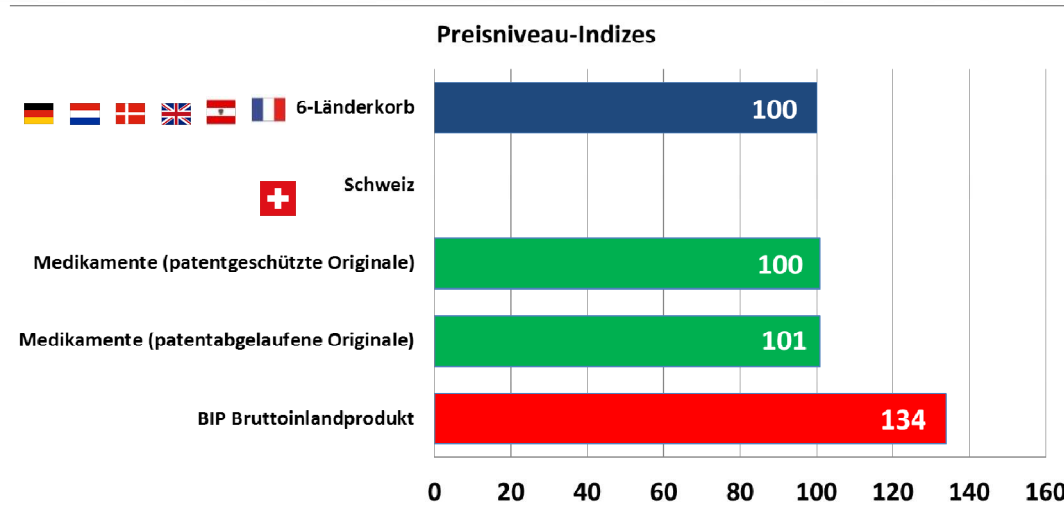
- Generika sind in der Schweiz im Vergleich zum Durchschnitt der 6 Vergleichsländern **klar teurer**.
- Die Original-Medikamente sind in der Schweiz im Durchschnitt **gleich teuer** wie die durchschnittlichen Preise in den 6 Vergleichsländern.
- Der Preisabstand der patentgeschützten Original-Medikamente in der Schweiz gegenüber den Vergleichsländern hat sich von **35%** im Jahre 2006 auf **0%** im Jahre 2014 **reduziert**.
- Der Index der Medikamentenpreise von Eurostat zeigt, dass die Schweizer Preise in den letzten 10 Jahren um **ca. 30 Prozent** gesunken sind, während die Preise in einzelnen Staaten des 6-Länderkorbes im gleichen Zeitraum gestiegen sind.
- Die Konsequenzen:
 - Massive Einsparungen bei den Medikamentenkosten in den letzten Jahren.
 - Der Anteil der Medikamente an den gesamten Gesundheitskosten von aktuell 68 Mia. Franken verringerte sich kontinuierlich und beträgt heute noch gerade mal **9.2%***!

Preisniveau Medikamente im Vergleich zum Bruttoinlandprodukt

Preisniveau-Indizes



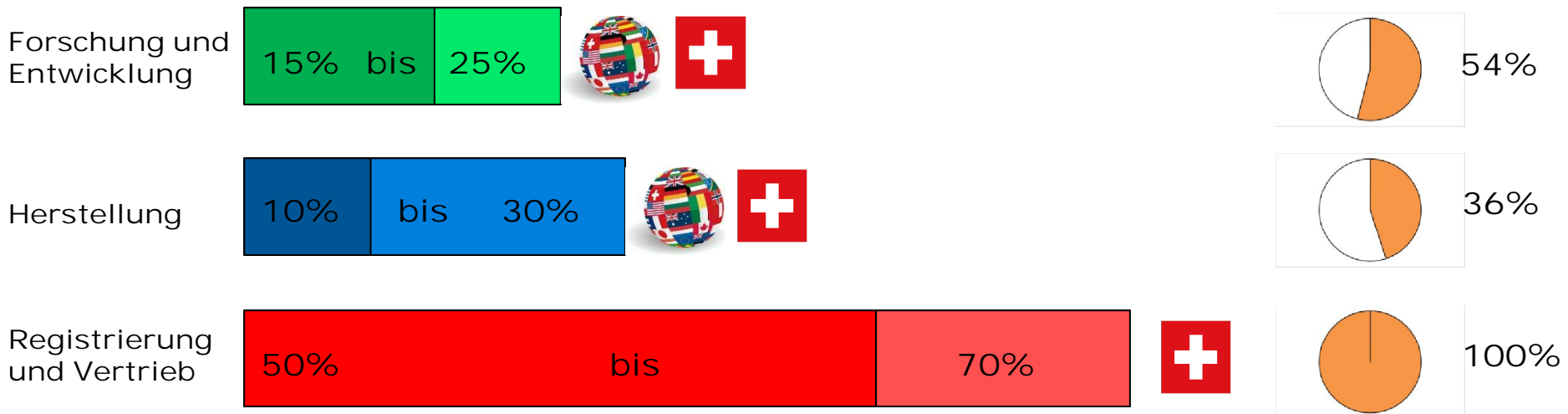
Preisniveau Medikamente / BIP - Konklusionen



- Die Preise aller Güter und Dienstleistungen in der Schweiz – welche im freien Markt von Angebot und Nachfrage zu Stande kommen – sind im Durchschnitt etwa **ein Drittel teurer** als in den 6 europäischen Ländern des Medikamentenkorb.
- Die Preise der Original-Medikamente – welche gemäss Regeln des Bundes festgelegt werden – sind in der Schweiz im Durchschnitt **identisch** wie in den 6 Vergleichsländern.
- **Europapreise zu Schweizer Kosten** sind für die in der Schweiz tätigen Pharmafirmen nicht länger tragbar.
- **Wieso?**

Business Modell Pharma

Bereiche und Kostenanteile



- Je nach Business Modell der in der Schweiz tätigen Pharmafirmen fallen zwischen **50%-90% der Kosten** in Schweizer Franken an.
- Die Mitglieder der vips sind aufgrund ihrer Tätigkeiten in der Schweiz unterschiedlich betroffen.
- Eine vollständige Überwälzung der Währungsentwicklungen auf die Schweizer Medikamentenpreise, wie im heutigen System verankert und verschiedentlich weiter gefordert, kann von den in der Schweiz tätigen Pharmafirmen, welche einem hohen Anteil der Wertschöpfung in der Schweiz zu Schweizer Franken erbringen, nicht verkräftet werden
- Daher braucht es im künftigen Medikamentenpreismodell Massnahmen, welche die Effekte des Miteinbezugs des Auslandpreises und insbesondere der Währungsentwicklungen abfedern.

Massnahmen für angemessene Arzneimittelpreise

- Die vips fordert in ihren Vorschlägen:
 - Eine Abfederung des im heutigen System zu stark gewichteten Auslandpreises durch die Berücksichtigung eines Anteils der Kaufkraftparitäten bzw. den daraus resultierenden Preisniveauindices in der Schweiz und den sechs Vergleichsländer.
 - Innovationen und damit der Mehrnutzen eines neuen Medikamentes für Patientinnen und Patienten müssen bei der Preisfestlegung verstärkt miteinbezogen und somit besser honoriert werden.
 - Preissymmetrie! Das Bundesamt für Gesundheitswesen soll künftig bei den regelmässigen Preisüberprüfungen nicht nur zwingend Preissenkungen, sondern auch zwingend Preiserhöhungen verfügen können.

Diese Massnahmen tragen der höheren Kostenstruktur in der Schweiz Rechnung und geben der Pharmaindustrie ein gewisses Mass an Planbarkeit zurück.

Risiken und Gefahren bei laufend tieferen Medikamentenpreisen

■ Aus Sicht der Patientinnen und Patienten:

- Rückzug von etablierten Arzneimitteln, Verzicht oder verzögerte Einführung von innovativen Medikamenten, Versorgungengpässe, schlechtere Beratungsqualität durch Fachpersonen, Zweiklassenmedizin, Rationierung.

■ Aus Sicht der schweizerischen Volkswirtschaft

- Abbau von Arbeitsplätzen, weniger Wertschöpfung in der Schweiz, schrumpfende Steuereinnahmen, Attraktivitätsschwund als Pharma-standort (F&E, Produktion, Handelsplattform, HQ-Funktionen von globalen Pharmakonzernen), Investitionen der Pharmafirmen werden zurückgestellt oder sogar gestoppt.

■ Dies gilt es für unsere Schweiz unter allen Umständen zu vermeiden!
